

A12NEU Klima & Umwelt

Antragsteller*in: Stephan Wisotzki (Vorstand)

Tagesordnungspunkt: 1.3. Kapitel 1 - Klima & Umwelt

Text

1 Klimaschutz in Lübeck

2 Unsere Umwelt ist unsere Lebensgrundlage. Grüne Klima- und Umweltpolitik heißt,
3 sie zu schützen.

4 Damit muss Klimaschutz für Lübeck die erste Priorität im Handeln sein.
5 Zur Begrenzung der Auswirkungen des Klimawandels wurde 2015 im Übereinkommen von
6 Paris vereinbart, den weltweiten Temperaturanstieg möglichst auf 1,5°C zu
7 begrenzen. Um dieses Ziel zu erreichen, muss Lübeck nicht nur bis 2035
8 klimaneutral sein, sondern darf auch das zur Verfügung stehende CO2-Budget bis
9 dahin nicht überschreiten. In der Bürgerschaft wurde auf die Klimaneutralität
10 bis 2040 zu erreichen beschlossen, was dem oberen Limit der Übereinkunft
11 entsprechen würde.

12 Wir werden alle verfügbaren Ressourcen nutzen, um Lübeck auf den Weg zur
13 schnellstmöglichen Klimaneutralität bis 2035 zu bringen.

14 Klima- und Sozialpolitik müssen zusammen gedacht und dürfen nicht gegeneinander
15 ausgespielt werden. Wir wollen diesen Weg zu einer klima- und umweltgerechten
16 Zukunft zusammen mit allen Lübecker*innen beschreiten.

17 Trotz der Ausrufung des Klimanotstandes 2019 sind in den letzten Jahren die
18 politischen Weichen nicht konsequent in Richtung Klimaneutralität gestellt
19 worden. Unter diesen Rahmenbedingungen hat die Klimaleitstelle Lübeck einen
20 ehrgeizigen, aber auch realistischen Masterplan Klimaschutz entworfen. Dieser
21 Masterplan ist mit einer breiten Öffentlichkeit erarbeitet worden.

22 Wir werden die zügige Umsetzung des Masterplans und aller weiteren
23 erforderlichen Maßnahmen durchsetzen und diese, wo nötig, nachschärfen. Um das
24 umzusetzen, muss die Klimaleitstelle der Stadtverwaltung Lübeck einen echten
25 Klima-Vorbehalt bekommen. Dieser soll für Bürgerschaftsbeschlüsse und alles
26 Verwaltungshandeln gelten und konsequent von der Stadtverwaltung nachgeprüft
27 werden. Zu diesem Ziel soll die Klimaleitstelle finanziell und personell
28 langfristig gesichert aufgestockt werden.

29 Wir fordern weiterhin, bereits in der haushälterischen / wirtschaftlichen

30 Betrachtung grundsätzlich auf eine Lebenszykluskostenbetrachtung unter
31 Berücksichtigung von Invest- und Betriebskosten abzustellen und in dieser analog
32 zum Vorgehen des Landes die Klimakosten zu berücksichtigen. Dies bedeutet die
33 Ausweisung von Klimakosten entsprechend der Empfehlung des Umweltbundesamtes in
34 der jeweils gültigen Methodenkonvention

35 Die Beschränkung auf das Notwendige, die bewusste Auswahl von Materialien und
36 die Optimierung von Aufwand zu Nutzen (Suffizienz, Konsistenz und Effizienz)
37 sind die Grundlagen eines nachhaltigen Umgangs mit Umwelt, Ressourcen und
38 Flächen, an die wir uns gebunden fühlen. Technische Maßnahmen stehen
39 gleichwertig neben Naturschutz, Landschaftsplanung und Flächenmanagement sowie
40 Verhaltensanpassung.

41 **Klimaschutz im Bau**

42 Der Betrieb von Gebäuden hat einen hohen Anteil am Gesamtenergieverbrauch in
43 Lübeck. Den größten Teil hiervon benötigen wir zur Beheizung. Dies führt zu
44 einem hohen CO₂ Ausstoß. Ursache sind vor allem Gebäudehüllen ohne oder mit
45 geringfügiger Dämmung, Fenster schlechter Qualität und eine Wärmeerzeugung, die
46 überwiegend auf der Verbrennung fossiler Energieträger fußt.

47 Daraus folgen für uns konkrete Zielsetzungen.

48 Soweit diese überhaupt erforderlich sind, müssen Neubauten in Lübeck
49 klimaneutral werden. Dies bedeutet für alle Neubauten einen Energiestandard
50 mindestens entsprechend dem Passivhaus oder darüber hinaus gehend.

51 Bei bestehenden Gebäuden muss der Energiebedarf durch Dämmung der Gebäudehüllen
52 und moderne Fenster so weit wie möglich gesenkt werden, mindestens auf ein
53 Niveau, dass eine effiziente Wärmeversorgung auf Basis von erneuerbaren Energien
54 ermöglicht. Die Wärmeversorgung muss klimaneutral werden. Dies gilt sowohl für
55 einzeln versorgte Gebäude als auch für die Nah- und FernwärmeverSORGUNG in den
56 Quartieren und Stadtvierteln.

57 Wir wollen nachwachsende, recycelte oder recyclingfähige Baustoffe bevorzugt
58 verwenden..

59 **Sanierungsoffensive**

60 Ein Großteil der beheizten Gebäude im Bestand sind auf einem technisch
61 schlechten Stand. Schlecht gedämmte Gebäudehüllen und Fenster sorgen für hohe
62 Heizwärmeverdarfe. Zusammen mit dem großen Anteil an Heizungen, die mit fossilen
63 Energieträgern betrieben werden, entstehen so hohe CO₂ Emissionen. Für

64 Bürger*innen, Kommune und Betriebe haben die hohen Energieverbräuche
65 insbesondere in Zeiten spekulationsgetrieben hoher Energiepreise empfindliche
66 finanzielle Konsequenzen. Für die Bürger*innen, die Gewerbetreibenden, das Klima
67 und Lübeck halten wir deshalb eine Sanierungsoffensive für dringend notwendig.

68 **Vorbild für Lübeck, Sanierung kommunaler Gebäude**

69 Wir sind der Meinung, dass die Stadt ihren Bürger*innen gegenüber eine
70 Verantwortung für die Zukunft hat. Das bedeutet die Ausarbeitung eines Lübecker
71 Standards zur energetischen Sanierung, der dann auch konsequent zur Anwendung
72 kommen muss.

73 Für die Umsetzung der Sanierungen und der zugrundeliegenden Planungen sollte auf
74 die vielfältigen Fördermittel des Bundes und Landes für energetische
75 Sanierungsmaßnahmen zurückgegriffen werden.

76 **Klimaneutrale Quartiere**

77 . Neben der energetischen Sanierung des Gebäudebestandes steht in den
78 Quartieren die Schaffung einer energieeffizienten Infrastruktur und die
79 effiziente Wärmeversorgung auf Basis erneuerbarer Energien als Aufgabe im
80 Vordergrund. Hierzu fordern wir die Erstellung eines Quartiers-Katasters. Auf
81 Marli und in St. Lorenz Nord wurde bereits mit solchen Konzepten begonnen. Wir
82 werden uns für weitere Quartierskonzepte einsetzen und fordern die Begleitung
83 durch Sanierungsmanager und die Schaffung und Besetzung der erforderlichen
84 Stellen. Auch hierfür wollen wir auf die Fördermittel zurückgreifen. Um die
85 notwendigen Schritte zu beschleunigen, halten wir die Erstellung einer Leitlinie
86 für Quartier-Sofort-Maßnahmen für geeignet.
87 Um die Möglichkeiten, Konzepte und Lösungen sichtbar zu machen unterstützen wir
88 das Konzept von Sanierungsmessen in Quartieren, zur frühzeitigen Einbindung der
89 Bürger*innen unterstützen wir die Einführung eines Runden Tisches
90 Quartierssanierung. Ebenfalls dem Gedanken der Vermittlung und Sichtbarmachung
91 folgend sind "gläserne Baustellen" zu schaffen.

92 Für Gebiete mit Erhaltungssatzung sollten Klimaschutz-Kataloge entwickelt und
93 die serielle Sanierung von Gebäuden außerhalb der energetischen
94 Quartierskonzepte vorangetrieben werden.

95 In das Lübecker Welterbemanagement müssen Klimaschutz-Kriterien aufgenommen
96 werden.

97 Lübeck mit erneuerbaren Energien versorgen

98 Die Deckung unseres Energiebedarfs durch erneuerbare Energien ist eine
99 grundsätzliche Erfordernis für eine klimaneutrale Zukunft.
100 Die Energiepreisentwicklung im Rahmen des Ukrainekriegs hat uns allen erneut vor
101 Augen geführt, dass der Umstieg auf erneuerbare Energien nicht nur
102 klimapolitisch unumgänglich ist sondern auch wirtschaftlich erforderlich.
103 Insbesondere, aber nicht nur einkommensschwache Bürger*innen sind mit den
104 finanziellen Auswirkungen häufig existenzbedrohend überfordert.

105 **Klimaneutraler Strom für Lübeck**

106 Mit den Dachflächen, insbesondere von kommunalen Gebäuden und Gewerbeobjekten
107 sowie den sonst nur durch den ruhenden Verkehr genutzten Flächen auf Parkplätzen
108 stehen enorme Potenziale für die Stromerzeugung durch Photovoltaik bereit. Diese
109 müssen in größtmöglichem Umfang schnellstmöglich genutzt werden.

110 Gerade im Bereich von Neubauten ist die Integration von Photovoltaik oder
111 Solarthermie unproblematisch darstellbar. Wir fordern deshalb für alle Neubauten
112 in Lübeck eine Solarenergienutzungspflicht.

113 Wir unterstützen das Vorhaben, eine PV-Strategie für kommunale Dächer
114 aufzustellen. Durch einen Grundsatzbeschluss der Bürgerschaft wollen wir die
115 maximale Belegung geeigneter kommunaler Dächer mit PV-Anlagen festschreiben.
116 Um dem absehbaren Umfang der erforderlichen Planung und Umsetzung bei der
117 Ausrüstung der verfügbaren Flächen mit PV-Anlagen gerecht zu werden,
118 unterstützen wir die Schaffung einer Stelle für den PV-Ausbau.

119 **Klimaneutrale Wärme für Lübeck**

120 Auch in Erdboden und Gewässern sind große, regenerative Energiemengen verfügbar,
121 die durch den Einsatz von Wärmepumpen nutzbar gemacht werden können. Analog zu
122 den geplanten Ausbaustufen des Küstenkraftwerks in Kiel mit Großwärmepumpen, die
123 auf das Fördewasser als Energiequelle zurückgreifen und verschiedenen Projekten
124 zur Geothermienutzung sollten diese Potenziale auch in Lübeck durch Stadtwerke
125 und Verwaltung erschlossen werden. In diesem Zusammenhang fordern wir ein
126 Ausbauprogramm für Wärmepumpen.

127 **Klimaneutrale Netze für Lübeck**

128 Insgesamt müssen die Geschäftsziele der Stadtwerke als kommunalem Betrieb darauf
129 ausgerichtet werden, schnellstmöglich keine fossilen Energieträger mehr zu
130 nutzen und zu handeln.
131 Dies schließt auch die Anpassung der Versorgungsnetze an die notwendigen
132 Entwicklungen ein. Im Bereich der Fernwärme sollten die Vorlauftemperaturen

133 überprüft und auf das minimal benötigte Niveau abgesenkt werden. Dies reduziert
134 Übertragungsverluste und verbessert die Nutzung erneuerbarer Energien erheblich.
135 Mit fortschreitender Sanierung der versorgten Gebäude werden die erforderlichen
136 Temperaturen kontinuierlich sinken. Das untere Limit ist durch die, für eine
137 hygienische Trinkwarmwasserversorgung erforderlichen Temperaturen definiert und
138 sollte schnellstmöglich angestrebt werden. Die Ausweitung von Fernwärmennetzen
139 streben wir unter der Voraussetzung an, dass sichergestellt wird, dass die
140 Übertragungsverluste geringer sind als die Effizienzgewinne aus zentraler
141 Erzeugung.

142 Im Bereich der elektrischen Versorgung ist dringend die Bereitstellung der
143 Netzkapazitäten erforderlich, die für die fortschreitende Entwicklung zur
144 Versorgung mit Wärmepumpen und E-Mobilität benötigt werden. Dies schließt
145 explizit die Entwicklung der notwendigen Speicherkapazitäten ein.
146 Die erforderliche Infrastruktur, die eine sichere, klimaneutrale
147 Energieversorgung sicherstellt, muss mit höchster Priorität geschaffen werden.

148 **Kompetenzen für Klimaneutralität in Lübeck**

149 In Lübeck ist mit Einrichtungen wie dem Wasserstoff Kompetenzzentrum an der TH
150 Lübeck, der Klimaleitstelle, verschiedenen Organisationen wie der BürgerEnergie
151 und kompetenten Planern bereits eine große, lokale Expertise vorhanden. Diese
152 wollen wir in die Prozesse zur Umstellung auf erneuerbare Energien einbinden und
153 weiter ausbauen.

154 Dies bedeutet auch, die Zusammenarbeit zwischen den Kompetenzträgern in Stadt,
155 Land, Forschung und der Wirtschaft mit Hinblick auf eine bezahlbare und
156 effiziente Gestaltung der lokalen Versorgung zu stärken.

157 Nicht nur Gebäude sondern auch Geschäftsprozesse können hohe Energieverbräuche
158 und/oder einen großen CO₂ Ausstoß verursachen. Um diese zu identifizieren und
159 ausräumen zu können, fordern wir für städtische Gebäude und Unternehmen die
160 Einführung eines Klima-Checks, der Gebäude, Geschäftsprozesse und
161 Beschaffungsketten erfasst.

162 Wir fordern den Bau und Betrieb des schon mehrfach geplanten Klimahauses an der
163 TH Lübeck mit dem Ziel der Vermittlung und Beratung für Bürger*innen, Schulen,
164 Unternehmen, Vereinen und Verbänden zu Klimaschutz, Energieeffizienz und
165 erneuerbaren Energien.

166 Lübecks Umwelt schützen

167 **Lübeck Fit für die Zukunft machen! -** 168 **Klimaanpassung**

169 Trotz aller Anstrengungen in Sachen Klimaschutz werden die Folgen der Klimakrise
170 auch vor Lübeck nicht haltmachen. Daher sind neben Klimaschutz- auch Maßnahmen
171 der Klimafolgenanpassung notwendig. Das 2020 von der Lübecker Bürgerschaft
172 beschlossene Klimaanpassungskonzept soll konsequent und beschleunigt umgesetzt
173 und Klimaanpassung in Zukunft bei allen Planungen mitgedacht werden.

174 Zu erwarten sind in Zukunft vermehrt:

175 • Starkregenereignisse

176 • Trave- und Ostseehochwasser

177 • Trockenheit und Dürreperioden

178 • Hitzewellen

179 • Winterlicher Dauerregen

180 • Mittelfristig ein Anstieg des Meeresspiegels

181 Wir fordern deshalb, dass Lübeck die nachhaltige Regenwasserbewirtschaftung zum
182 Ziel setzt und Planungen am „Prinzip Schwammstadt“ orientiert. So soll das
183 Regenwasser dezentral dort zwischengespeichert werden, wo es fällt, um dann
184 verdunstet und versickert zu werden. Maßnahmen hierzu können eine Kombination
185 aus Regenwasserrückhalt, Entsiegelung, Versickerung und Verdunstung sein.

186 Das Schwammstadt-Prinzip wirkt Überschwemmungen wie auch der Dürre und Hitze
187 gleichermaßen entgegen.

188 Wir setzen uns für den Schutz unversiegelter Flächen in Lübeck ein.

189 Parkplätze sollen wenn möglich entsiegelt und bei Neuanlage wasserdurchlässig
190 geplant werden.

191 Zur Verbesserung des Wasserhaushalts und aus Gründen der Beschattung sollen an
192 allen geeigneten Stellen im Stadtgebiet großkronige Bäume gepflanzt oder,
193 besonders an den Alleen, nachgepflanzt werden. Auch die Lübecker Altstadt wollen

194 wir weiter begrünen, beispielsweise die Plätze Koberg, Klingenberg und
195 Schrangens. Klimarobuste Arten werden dabei zunehmend an Bedeutung gewinnen. Bei
196 Bauvorhaben wollen wir Stadt-, Strassen- und Alleeäumen besser als bisher
197 schützen.

198 Die Gestaltung und das Management von Grünflächen soll nach einheitlichen
199 ökologischen Standards erfolgen. Hierbei sollen die unterschiedlichen
200 Fachbereiche der Stadt in enger Abstimmung stehen. Das Grünflächenmanagement
201 muss personell und finanziell besser ausgestattet werden.

202 Für die Wallanlagen, ein einmaliges Gartendenkmal, fordern wir sofortige
203 Sanierung und Wiederherstellung. Dieser grüne Ring um die Innenstadt ist eine
204 kostenlose Klimaanlage für die Innenstadt im Sommer, Sport- und Erholungsfläche
205 in zentraler Lage.

206 Die Landesbauordnung sieht aus gutem Grund die Begrünung der nicht überbauten
207 Grundstücksflächen vor. Sogenannte „Schottergärten“ sind somit grundsätzlich
208 nicht zulässig. Wir setzen uns dafür ein, dass diese Maßgaben konsequenter
209 umgesetzt und kontrolliert werden, auch mit zusätzlichem Personal. Außerdem
210 fordern wir eine vermehrte Aufklärung über eine naturnahe Gartengestaltung.

211 Intakte Frisch- und Kaltluftschneisen dürfen nicht bebaut werden, um die dichter
212 besiedelten Stadtteile vor sommerlicher Überhitzung zu schützen. Diese
213 Freihaltung hat Priorität bei möglichen Zielkonflikten mit anderen
214 städtebaulichen Planungen. Wir setzen uns für die unverzügliche Umsetzung der
215 Ziele des Klimalandschaftsplans im Rahmen des Flächennutzungsplanes ein

216 **Lübeck soll Grüner werden! - Naturschutz und
217 Biodiversität**

218 Lübeck besitzt ein einzigartiges Potential an weiträumigen Grünflächen,
219 Feuchtgebieten und Mooren, großen Wasserflächen wie die Wakenitz, Naturschutz-
220 und Landschaftsschutzgebieten mit einer Vielfalt von Biotopen,
221 abwechslungsreiche Küstenlandschaften wie die Travemünde und den Priwall und
222 nicht zuletzt den über die Stadtgrenzen hinaus bekannten Lübecker Stadtwald.
223 Dieses Potential zu erhalten, zu schützen und aufzuwerten ist uns ein
224 bedeutsames Anliegen.

225 Viele für eine Großstadt besondere Arten, von seltenen Sandwespen über
226 Kreuzottern und Seeadler, genau so wie eine reichhaltige Flora leben bei uns und
227 können mit etwas Glück beobachtet und bestaunt werden. Neben Lübecks
228 kulturhistorischem Erbe ist dies ein wertvoller und einzigartiger Schatz, den es
229 für die Zukunft zu erhalten gilt.

230 Neben der Klimakrise ist die Krise der Artenvielfalt die zweite menschengemachte

231 Naturkatastrophe unserer Zeit.

232 Der Klimawandel und der Verlust der biologischen Vielfalt beeinflussen sich
233 nicht nur gegenseitig, sie basieren auch zu einem großen Teil auf den gleichen
234 Ursachen. Klimaschutz, Klimaanpassungsmaßnahmen und Naturschutz müssen stets
235 zusammen gedacht werden.

236 Einige Maßnahmen, die auch in der Erarbeitung des Masterplan Klimaschutz benannt
237 wurden, wurden bereits begonnen. Um eine zeitnahe Bearbeitung zu gewährleisten,
238 fordern wir eine personelle Aufstockung im Bereich
239 Umwelt/Naturschutz/Verbraucherschutz um mindestens zwei Stellen.

240 Aus landwirtschaftlich genutzten ehemaligen Moorböden entweicht viel CO₂ in die
241 Atmosphäre. Mit angepasster Nutzung dieser organischen Böden können sie mit
242 extensiver Bewirtschaftung langfristig viel Kohlenstoff binden. Auf
243 identifizierten Moorböden soll ausschließlich eine angepasste Nutzung durch
244 extensive Grünlandnutzung oder Paludikulturen erfolgen, um die CO₂-Bindung im
245 Boden zu fördern.

246 Ackerbaulich genutzte Flächen sollen zu Grünland bzw. Wald umgewandelt werden,
247 letzteres ist konkret bei der Aufforstung des Stadtgutes Niendorf geplant.
248 Bestehendes Dauergrünland muss konsequenten Bestandsschutz erhalten. Intensiv
249 genutztes Grünland auf Moorböden soll extensiviert, und wo möglich soll aus
250 Grünland Feuchtgrünland entwickelt werden.

251 Hierzu sollen die bestehenden Pachtverträge überprüft und angepasst und die
252 Wasserstände auf Flächen, wo Feuchtgrünland möglich ist, angehoben werden. Zur
253 Finanzierung sollen auch bestehende Fördermaßnahmen des Landes ausgeschöpft
254 werden.

255 Entwässerte Kernmoore sollen wiedervernässt werden. Die Wiedervernässung
256 entwässerter Moore setzt das Torfwachstum in Gang und bewirkt eine Umwandlung
257 der Moorböden von CO₂-Quellen zu CO₂-Senken. Bei der Speicherung von CO₂ spielen
258 Moore mit einem intakten Wasserhaushalt eine besondere Rolle, da Moorböden CO₂
259 langfristig binden. Darüber hinaus kommt es insbesondere in trockengelegten
260 Niedermooren zur Bildung von Lachgas, dessen klimaschädigende Wirkung nahezu
261 300-mal höher ist als CO₂.

262 Auf dem Lübecker Stadtgebiet finden sich zahlreiche entwässerte ehemalige Moore.
263 Dort befindet sich ein erhebliches Einsparpotential von Klimagasen, das
264 unbedingt ausgeschöpft werden soll. Zu diesem Zweck soll mit Hilfe von
265 Tauschflächen für Landwirte Flächen erworben werden, um z.B. beim Krummesser
266 Moor mit der Wiedervernässung zu beginnen.

267 Um die Kohlenstoffbindung in landwirtschaftlich genutzten Oberböden zu erhöhen,
268 soll die Stadt Lübeck auf allen landwirtschaftlich genutzten Ackerflächen des
269 Stadtgebiets die Wirtschaftsweise des ökologischen Landbaus anstreben.

270 Die stadteigenen Güter Lübecks sollen bei Neuverpachtung an Betriebe vergeben
271 werden, die nach den Kriterien des ökologischen Landbaus wirtschaften. Dies ist
272 bei drei von vier Stadtgütern bereits erfolgt und soll weiter fortgeführt
273 werden.

274 Die Gesamtheit der Pachtverträge mit konventionell wirtschaftenden Landwirten
275 sollen Auflagen für optimiertes Humusmanagement enthalten. Konventionell
276 wirtschaftende Landwirte sollen für optimiertes Humusmanagement motiviert
277 werden.

278 Landwirte sind unverzichtbare Partner bei der Umsetzung von Klima- und
279 Naturschutzmaßnahmen. Um eine sinnvolle und Ertrag bringende Landnutzung mit den
280 Zielen des Natur- und Klimaschutzes in Einklang zu bringen müssen sich alle
281 Akteure (Landwirte, Jäger, Private Grundstücks- und Waldeigentümer,
282 Umweltverbände und die Verwaltung) vernetzen. Das Ziel ist, auch auf privaten
283 Flächen ökologisch angepasster zu wirtschaften. Es sollen hierbei möglichst
284 einvernehmliche Lösungen gefunden werden. Zu diesem Zweck wollen wir einen
285 Runden Tisch Landwirtschaft ins Leben rufen.

286 Wir Grünen in Lübeck setzen uns für den weiteren konsequenten Schutz von Knicks
287 im Stadtgebiet ein. Wo immer möglich und sinnvoll, sollte die Neuanlage von
288 Knicks geprüft und durchgeführt werden. Falls ein intakter Knick beseitigt
289 werden muss, muss eine ausreichend große Ersatzpflanzung an geeigneter Stelle
290 durchgeführt werden.

291 Der Lübecker Stadtwald ist mit seiner naturnahen Waldbewirtschaftung, des
292 sogenannten „Lübecker Waldkonzepts“ weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt
293 und ein Vorbild für viele andere Wälder. Wir Lübecker Grünen befürworten diesen
294 Ansatz und unterstützen eine Weiterentwicklung des Konzepts. Wir wollen
295 Ackerflächen, die sich an die bestehenden Waldflächen anschließen, in Wald
296 umwandeln, um einen “grünen Ring” um Lübeck zu ziehen, der möglichst an andere
297 Wälder oder naturnahe Flächen anknüpfen soll, um die Biodiversität zu erhöhen.

298 Das gezielte Anpflanzen von Blühpflanzen oder Wildblumen auf nicht intensiv
299 genutzten öffentlichen Flächen wirkt sich positiv auf die Biodiversität in der
300 Stadt aus. Derartige Maßnahmen haben neben einer Sensibilisierung der
301 Bevölkerung auch eine Erhöhung der Attraktivität des städtischen Umfeldes zur
302 Folge. Wir Lübecker Grüne fordern biodiversitätsfördernde Gestaltung und
303 Begrünung hierfür geeigneter, städtischer Flächen, Grünflächen, Parks,
304 Verkehrsinseln, Randstreifen jeglicher Art und Versickerungsstreifen an Straßen.

305 Bei Bepflanzungen mit Bäumen und Sträuchern sowie bei extensiven Blühstreifen
306 soll auf regional angepasstes Pflanzgut geachtet werden. Sofern aus Gründen der
307 Hitzeresistenz an bestimmten Stellen klimarobusten Arten der Vorzug gegeben
308 werden muss, ist jeweils eine sorgfältige Abwägung erforderlich.

309 Alle Strassenränder sollen zum Schutz der Insekten weniger oft gemäht werden.
310 Pflanzenschutzmittel sowie mineralische Dünger sollen auf öffentlichen
311 Grünflächen weder von der Stadt Lübeck noch von Fremdanbietern angewendet
312 werden.

313 Zum Schutz von Insekten und anderen nachtaktiven Tieren wollen wir uns dafür
314 einsetzen, dass das Beleuchtungskonzept der Stadt geprüft und gegebenenfalls
315 erneuert wird, um geeignete Maßnahmen gegen unnötige Lichtverschmutzung zu
316 ergreifen.

317 Der Austausch und die Zusammenarbeit mit den Nachbarkreisen zum Thema
318 Biodiversität und Biotopvernetzung über die Stadtgrenzen hinaus soll
319 intensiviert und ausgebaut werden.

320 Kleingärten sind Orte der Erholung, Selbstversorgung und Gemeinschaft und können
321 bei ausreichender und naturnaher Vielfalt der Bepflanzung einen wichtigen
322 Beitrag zur städtischen Artenvielfalt leisten. Um den Bestand an Kleingärten zu
323 sichern und zu erhalten, wollen wir Bewirtschaftung und Strukturen zukunftsfähig
324 gestalten. Ein runder Tisch Kleingärten soll mit Nutzer*innen (Kleingärtner,
325 Grünen Kreis, Bielefeld-Gärten und weiteren Interessierten) alternative und
326 klimasichere Formen der Nutzung entwickeln und die Umweltbildung stärken.

327 Urban Gardening und das Konzept der „Essbaren Stadt“ wollen wir unter Mitwirkung
328 der Bürger*innen stärken, ausbauen, vernetzen und in alle Stadtteile bringen.

329 Wir Grüne in Lübeck unterstützen das neue Konzept für das Museum für Natur und
330 Umwelt. Als ersten Schritt fordern wir eine Stelle für Umweltpädagogik, die an
331 das Museum angegliedert sein soll.

332 Das private Lübecker Tierheim erfüllt eine wichtige kommunale Aufgabe. Die
333 finanziellen Mittel dafür wollen wir ausreichend aufstocken.

334 **Gewässer**

335 Seit geraumer Zeit steigt der Nährstoffgehalt im Gewässersystem Schaalsee-
336 Küchensee- Ratzeburger See- Wakenitz- Krähenteich- Mühlenteich. Dies führt zu
337 extremen Algenwachstum, insbesondere in der Wakenitz, Krähenteich und
338 Mühlenteich. In einigen Buchten der Wakenitz wächst das Gewässer so zu, dass die

339 Segelvereine, z.B. Segelverein Eichholz nicht mehr ihren Segelsport ausüben
340 können. Insbesondere die Kinder und Jugendlichen sind gefährdet, da sie sich in
341 den Algenmassen verfangen.

342 Wir Grüne setzen uns dafür ein, dass ein neues Fördervorhaben initiiert wird,
343 das umfassend alle Nährstoffeinträge in das Gewässersystem Ratzeburger See-
344 Wakenitz- Krähenteich und Mühlenteich reduziert. In diesem Fördervorhaben müssen
345 die Länder SH, Mecklenburg Vorpommern und die Kreise Nordwestmecklenburg,
346 Lauenburg und Lübeck zusammen alle Einleiter, auch Regenwassereinleiter,
347 ermitteln und Maßnahmen vereinbaren, die die Nährstofffrachten reduzieren.

348 **Mehr Nachhaltigkeit in Lübeck**

349 Das Projekt ÖKOPROFIT® (Ökologisches Projekt für integrierte Umwelt Technik) ist
350 ein individuelles Beratungs- und Zertifizierungsprojekt speziell für kleinere
351 und mittelständische Betriebe zu Energieeinsparung, Kostensenkung und
352 Umweltmanagement. ÖKOPROFIT® soll in Lübeck noch bekannter gemacht,
353 weitergeführt und gestärkt werden.

354 Ebenso wie das „Klimaforum“, als Vernetzungsstelle zwischen Wissenschaft,
355 Wirtschaft, Bürger*innen und Politik. Auch dieses Gremium wollen wir
356 weiterführen und ausbauen.

357 Bei der Beschaffung wollen wir Lübeck noch stärker an nachhaltigen Kriterien
358 orientieren. Das betrifft sowohl Baustoffe, aber auch Produkte des täglichen
359 Bedarfs, vom Kaffee oder Papier bis zu Sportgeräten wie Bällen oder Textilien
360 (z.B. Bekleidung Ordnungsdienst). Lübeck als “Fairtrade Stadt” muss bei der
361 Beschaffung mit gutem Beispiel voran gehen und Produkte nutzen, die ohne
362 Kinderarbeit, umweltschädliche Produktion und Abfälle erzeugt werden.